

Letsch, Emil

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **130 (1950)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

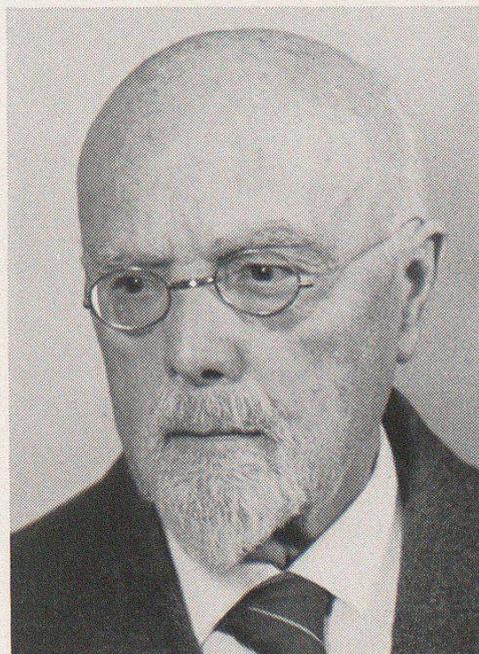
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Letsch

1864–1949

Als Sohn eines Gärtners in bescheidenen Verhältnissen am 28. März 1864 im Zürcher Oberland geboren, verlebte Emil Letsch in inniger Naturverbundenheit eine harte Jugendzeit. Fremde Hilfe ermöglichte ihm den Besuch des Küssnachter Seminars und das Weiterstudium zum Sekundarlehrer. 10 Jahre wirkte er sodann am «Linthescher» in Zürich, zeitweise neben seinem Freund August Aeppli. Dessen Einfluß ist es wohl in erster Linie zuzuschreiben, wenn der, durch Direktor Heinrich Wettsteins Unterricht in den Naturwissenschaften Wohl vorbereitete sich zum Hochschulstudium der Geologie entschloß. Bereits in reiferem Alter besuchte er die Vorlesungen und Exkursionen der Professoren U. Grubenmann, Alb. Heim und J. Früh und doktorierte 1899 mit einer Arbeit über «Schweiz. Molassekohlen östlich der Reuß». Diese gründliche Untersuchung eines Bodenschatzes unseres Landes bildet den Eröffnungsband der geotechnischen Serie der «Beiträge zur Geologie der Schweiz». Als Sekretär der Geotechnischen Kommission der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft betreute er in der Folge das Erscheinen weiterer 12 Bände. Er selbst zeichnete als Mitarbeiter am Tonlager-Band und schuf nach Beendigung des Ersten Weltkrieges einen Ergänzungsband zu seinem Kohlenwerk. Auch als Letsch nach 25jähriger Tätigkeit vom Sekretariat zurücktrat, verfolgte er mit Interesse jede Neuerscheinung auf geotechnischem Gebiet, und mit inniger Freude nahm der über 80jährige «Bergknappe» noch an den geselligen Anlässen seiner «Zunft» teil.

Die Lebensarbeit Emil Letschs galt indessen dem Lehramt. Von 1907 bis 1928 wirkte er als Hauptlehrer der Geographie am Gymnasium Zürich. Als solcher wurde er zu einem der Bahnbrecher des modernen Geographieunterrichts auf der Mittelschulstufe. In zahlreichen Aufsätzen, die in den Jahrbüchern des Schweiz. Gymnasiallehrervereins und der Zürcher Sekundarlehrer-Konferenz sowie im «Schweizer Geograph» erschienen sind, äußerte er in temperamentvoller und überzeugender Weise seine Ansichten über Lehrziel, Methode und Behelfe des geographischen Unterrichts. Just er, der sich von der naturwissenschaftlichen Seite der Geographie genähert hatte, trat für eine gleichmäßige



EMIL LETSCH

1864—1949

Berücksichtigung sowohl der natürlichen wie der menschlich-wirtschaftlichen Grundlagen des Faches ein und sah in der allseitig-harmonischen Landschaftsbeschreibung und Länderkunde die Krone der Geographie. Er war für eine weise Beschränkung des Lehrstoffs auf der Mittelschulstufe und dafür, daß dieser dem Schüler möglichst anschaulich, unter Ausnützung aller Hilfsmittel, der eigenen Beobachtung auf Exkursionen, von Relief, Spezialkarte und Bild, nahegebracht werde. Ein erfolgreicher geographischer Unterricht aber war nach seiner Meinung nur bei einer Ausdehnung auf die Oberstufe der Mittelschule möglich.

Mit einigen Gleichgesinnten gründete Emil Letsch 1911 den Verein schweizerischer Geographielehrer. Seiner initiativen Arbeit ist es nicht in letzter Linie zu verdanken, wenn im neuen Maturitätsreglement die Geographie eine Besserstellung erfuhr, wenn an den Hochschulen Kurse für die Ausbildung von Geographielehrern eingeführt wurden und wenn sich an den Mittelschulen Exkursionen, Fachräume und Sammlungen mehr und mehr einbürgerten. In Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau des geographischen Unterrichts übertrug die kantonale Erziehungsdirektion Emil Letsch von 1921–1929 die Durchführung des Didaktikkurses an der Universität. In ihrem Auftrag verfaßte er den Leitfaden für den erdkundlichen Unterricht an zürcherischen Sekundarschulen (1915–1934) und auf Veranlassung des Vereins schweizerischer Geographielehrer die «Begleitworte» zum Schweizerischen Mittelschulatlas (1932), dessen Redaktionskommission er während vieler Jahre angehörte. Auf Letschs Anregung entstand die Diapositivsammlung des Vereins, zu der er selbst gegen 500 Bilder von seinen zahlreichen Exkursionen durch ganz Europa und Nordafrika beisteuerte.

Nach dem Rücktritt vom Lehramt durfte Emil Letsch in seinem sonnigen Heim ob dem Zürichsee noch volle zwei Jahrzehnte des Ruhestandes genießen. Er fühlte sich wohlgeborgen im Kreise seiner Angehörigen, und erst die letzten Jahre brachten mit der Erkrankung seiner treubesorgten Gattin eine ernstliche Trübung seines Daseins. Freunde und Kollegen waren im Hause Letsch stets willkommene Gäste. Wem es bei solcher Gelegenheit vergönnt war, durch die rauhe Schale in den Kern des Mannes zu blicken, wer sein wahres Wesen erleben durfte, der wird ihm ein gutes und treues Andenken bewahren. *W. Wirth.*

N. B. Ein vollständiges *Verzeichnis der Publikationen* von E. Letsch findet sich im Anhang des ausführlichen Lebensbildes des Verstorbenen in der «Geographica Helvetica», V, 1950, Heft 2, Seiten 106–108.